

# **Dr. Elaine Phillips, Einführung in die Bibelwissenschaft, Sitzung 12, Qumran und die Schriftrollen vom Toten Meer**

© 2024 Elaine Phillips und Ted Hildebrandt

Hier hören Sie Dr. Elaine Phillips in ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaft“. Dies ist die zwölfte Sitzung: Qumran und die Schriftrollen vom Toten Meer.

Zu Beginn unserer gemeinsamen Studie sprachen wir kurz über den Standort von Qumran.

Wir sprachen insbesondere über die Gemeinschaft oder vielleicht Gemeinschaften, die die Jerusalemer Institution – wie auch immer diese Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. ausgesehen haben mag – verließen und in die Gegend im Nordwesten des Toten Meeres zogen. Wir werden nun auf diese kurze Erwähnung zurückkommen, da wir uns auf die Texte der Schriftrollen vom Toten Meer konzentrieren möchten. Und als Erstes ist festzuhalten, dass unsere Untersuchung ein breites Spektrum an Disziplinen umfasst.

Schon allein anhand dessen, was auf dem Bildschirm vor Ihnen zu sehen ist, erkennen Sie einen Text. Und dieser Text weist eine besondere Orthografie auf, die für die Schriften dieser speziellen Gemeinschaft charakteristisch ist. Doch dieser Text wurde unter ganz besonderen Umständen entdeckt, die uns in die Mitte des 20. Jahrhunderts zurückversetzen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir die Geschichte im Hinblick auf die Ursprünge dieser Texte und die Gemeinschaft oder Gemeinschaften, die sie hervorgebracht haben, betrachten müssen. Wir müssen die Archäologie berücksichtigen, da weiterhin neue Texte entdeckt werden. Und wir müssen auch die Geografie und den Fundort dieser Texte in Betracht ziehen.

Hinzu kommt ein weiterer historischer Schwerpunkt: die jüngere Geschichte des 20. Jahrhunderts. Denn die Geschichte der Entdeckung dieser Texte ist, ehrlich gesagt, so spannend wie kaum ein anderer Spionagethriller. Genau diesen Weg werden wir einschlagen, um all das in einer, wie ich es nenne, interdisziplinären Studie zusammenzuführen.

Zunächst einmal: Warum diese ganze Aufregung? Nun, betrachten wir einige Gründe, warum die Forschung zu Qumran und den Schriftrollen vom Toten Meer seit etwa Mitte des 20. Jahrhunderts im Mittelpunkt zahlreicher akademischer Diskussionen

steht. Hier sind einige davon. Zweifellos – und ich hoffe, die Gründe dafür werden im Laufe dieses Textes deutlich – handelt es sich um die bedeutendste archäologische Entdeckung des 20. Jahrhunderts.

Zweifellos – und ich hoffe, die Gründe werden im Laufe unserer Stunde deutlich, wenn auch nicht sofort – vermittelt uns diese Lektion einen Eindruck von den verschiedenen Strömungen des Judentums zur Zeit Jesu. Ich verwende hier bewusst den Plural „Judentum“, weil wir es im Alltag oft als monolithische Einheit betrachten, was wir aber vermeiden sollten.

Es gibt eine Vielzahl von Ausdrucksformen dieser Religion, nicht nur im ersten Jahrhundert, sondern ganz sicher zu Jesu Zeiten. Und was in Qumran und anderswo geschieht, sowie die verschiedenen Aspekte, die wir als Teil dieses soziologischen und religiösen Bildes betrachten, helfen uns sehr dabei zu verstehen, wie reichhaltig die Kultur selbst in unserem kleinen Land ist. Dieser dritte Punkt mag unter verschiedenen Menschen etwas umstritten sein, aber ich möchte im Folgenden darauf hinweisen, dass Johannes der Täufer, der, wie Sie sich vielleicht erinnern, in eine Familie geboren wurde, deren beide Priester und beide im fortgeschrittenen Alter waren, wahrscheinlich relativ bald sterben würde.

Wir haben erfahren, dass Johannes der Täufer in der Wüste lebte und dass er, nachdem er seinen Dienst begonnen hatte, im Jordan taufte. Wir wissen nicht, wo Änon und Salim waren, aber diese Namen werden erwähnt. Es bedarf also nicht vieler Spekulationen – zugegeben, es ist Spekulation –, aber man könnte annehmen, dass Johannes der Täufer Verbindungen zu jenen Gemeinden hatte, die sich vom Jerusalemer Priesterstand abgewandt hatten, der zu jener Zeit alles andere als ein Vorbild an Tugend war. Vielleicht schickten ihn seine frommen Eltern aus Jerusalem in eine Gemeinde, die sich stärker am Bund mit dem Christentum orientierte, nämlich Qumran.

Er kannte sich mit Sicherheit mit der Taufe durch Untertauchen aus und wusste um die Bedeutung von Rechtschaffenheit und Reinheit – Eigenschaften, die diese Gemeinschaft, wie wir noch sehen werden, prägten. Es ist also noch eine Vermutung, aber ich möchte sie als mögliche Erklärung im Hinblick auf das Ende von Lukas Kapitel 1 anführen, wo es heißt, dass er in der Wüste aufwuchs. Auch dies ist ein sehr wichtiger Punkt: Neben den historischen Fakten und dem Verständnis von Johannes dem Täufer, wie bereits erwähnt, haben wir in Qumran einen wichtigen Beleg im hebräischen Bibeltext.

Nur kurz an dieser Stelle: Wenn wir an unsere Handschriften der Hebräischen Bibel bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer denken, stammen unsere ältesten Handschriften aus dem späten 9. Jahrhundert n. Chr. Das Jahr 895 ist ein ziemlich sicheres Datum. Wir haben die Masoreten, die Überlieferer der Texte.

„Masar“ ist das hebräische Verb für „weitergeben“, und sie überlieferten die Texttradition – und das mit außerordentlicher Sorgfalt und Genauigkeit.

Ich habe keine Zeit, darauf näher einzugehen, aber das ist ein wichtiger Punkt, den man beachten sollte. Die Familie Ben Asher war eine bedeutende Familie von Schreibern, den Masoreten, die solche Arbeiten verrichteten. Aber wissen Sie was? Es war Ende des 9. Jahrhunderts.

Die Frage war, ob sie tatsächlich einen akkuraten Text bewahrt hatten. Nun, die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer erlaubt es uns, den Charakter des Textes um etwa tausend Jahre zurückzudatieren. Gibt es Abweichungen? Ja, aber im Großen und Ganzen, wie Sie sehen können, ist dies ein sehr, sehr guter Beleg für die Zuverlässigkeit unseres hebräischen Bibeltexes. Sprechen wir also über unseren interdisziplinären Ansatz und betrachten wir zunächst die Geographie.

Wir wollen uns damit befassen, wo und wann diese Gegenstände gefunden wurden. Wir werden gleich auf die Geschichte ihrer Entdeckung eingehen. Wir haben bereits im Verlauf unserer Untersuchung das Salzmeer besprochen, und als die Schriftrollen in einer Reihe von Höhlen gefunden wurden, befanden sie sich in der nordwestlichen Ecke des Salzmeeres.

Man sollte sich vor Augen halten, dass wir üblicherweise an Qumran denken, und das liegt ziemlich genau hier. Wir betrachten Qumran oft als den Mittelpunkt unserer Schriftrollen, und die elf Höhlen befinden sich tatsächlich in diesem Gebiet. Man sollte aber nicht vergessen, dass man in Höhlen weiter südlich auch Spuren von En-Gedi findet und dass es in dieser Gegend eine Reihe von Höhlen gibt, in denen weitere Schriftrollen entdeckt wurden.

Wisst ihr was? Trockene Höhlen, Lager für Schriftrollen. Wir haben noch viel mehr als die bisher gefundenen Schriftrollen. Und falls ich es später vergesse zu erwähnen, sage ich es jetzt.

Tatsächlich gibt es in früheren Texten Hinweise auf Schriftrollen und Höhlen. Ein Kirchenvater, ich glaube, er hieß Timotheus, ich denke, wir sprechen vom 6. Jahrhundert, sagt: „Ja, es gibt Schriftrollen und Höhlen in der Nähe von Jericho.“ Es handelt sich also nicht nur um einen einzelnen Fund aus einer bestimmten Zeit.

Es liegt mit Sicherheit im Gebiet der Judäischen Wildnis. Und wir erinnern uns daran, wie es dort aussieht. Wir haben Kalksteinklippen.

Kalksteinfelsen bilden Höhlen. Wir haben dort jenes Mergelmaterial, von dem wir sprachen, als wir über das gesamte Jordantal sprachen. Es ist diese kalkhaltige, leblose Mischung.

Aber auch das bietet die Möglichkeit, Höhlen im Inneren anzulegen. Tatsächlich wurden einige der Schriftrollen in Höhlen entdeckt, die ursprünglich aus Mergel bestanden. Darauf kommen wir später zurück.

Die Hauptwasserquellen für die Bewohner dieser Gegend waren Aquädukte, die von den Hügeln herabflossen. Zur Erinnerung: Selbst wenn es in diesem hügeligen Gebiet regnete, war das Wassereinzugsgebiet so beschaffen, dass es über Millionen von Jahren immer wieder zu einem gewaltigen Abfluss nach Osten kam und dabei einige der großen Wadis formte, die heute nach Osten fließen. Darauf gehe ich gleich noch genauer ein.

Ja, es gibt Aquädukte, die Wasser von westlichen Quellen herbeiführen, aber gelegentlich regnet es auch selbst, und das Wasser ergießt sich dann durch die Wadis. Hier gibt es einige Quellen. En-Gedi ist eine davon.

Feshka begegnet . Doch im Großen und Ganzen waren diese Siedlungen auf eine Art Aquädukt angewiesen , der das Wasser von anderswo heranführte. Das vermittelt uns einen Eindruck von diesen Kalksteinfelsen.

Man kann die Kreideschicht erkennen, darüber die unberührte Natur, aber hier liegt der Riss in seiner ganzen Scharfheit. Kalksteinfelsen und, wieder, Höhlen, Kalkstein – die beiden passen hervorragend zusammen. Dies ist unser bedeutendstes, wahrscheinlich auch bekanntestes Foto der Qumran-Region, denn es zeigt Höhle 4. Doch anders als einige der anderen Höhlen, wie Höhle 1, Höhle 6 und Höhle 11, befindet sich diese in Mergel, einem viel weicheren Gestein.

Ich möchte an dieser Stelle kurz etwas zu diesem Ort und zu Höhle 4 anmerken, worauf wir später noch einmal zurückkommen. Wenn Sie genau hinsehen, erkennen Sie hier den Grund eines Wadis. Dies ist unser Mergel, aber wenn Sie zurückblicken, sehen Sie bereits den Beginn der Kalksteinwand, durch die ein Wadi verläuft.

Es heißt Wadi Qumran. Ich möchte Ihnen gleich zeigen, wie eine Wassermenge durch das Wadi strömt, denn wenn Wasser hier hindurchfließt, erodiert es das Material. Traurig und zugleich rätselhaft ist die Frage: Wie viele dieser Höhlen sind in den Jahrtausenden zwischen der Ablagerung der Schriftrollen und heute tatsächlich weggespült worden? Denn zwischen den späten 1940er und frühen 1950er Jahren, als diese Höhlen entdeckt wurden, sind fünf, sieben, acht, neun und ich glaube zehn Höhlen verschwunden.

Sie sind verschwunden. Sie wurden in den letzten 50 Jahren, also etwa 50 Jahren, weggespült. Und man muss sich einfach vorstellen: Oh je, wie viele andere Schriftrollen mögen in dieser Zeit wohl auch weggespült worden sein, denn die Höhlen, in denen sie aufbewahrt wurden, sind verschwunden.

Ich weiß es nicht, es bleibt ein Rätsel. Glücklicherweise existiert Höhle 4 noch, und dies hier, wie wir später noch besprechen werden, war offenbar die Bibliothek – ich setze das in Anführungszeichen – der Qumran-Gemeinschaft. Ich werde Ihnen gleich eine Karte zeigen und dann auch auf die Beziehung eingehen.

Dies liegt am nächsten an der Ruine von Khirbet, dem ehemaligen Qumran. Aber zunächst einmal Folgendes: Ich war zufällig im Frühjahr 2007 in Israel, als es regnete.

Oben im Hügelland regnete es. Regen im Mai war ohnehin schon ungewöhnlich. Alle standen draußen und riefen: „Oh, es regnet!“

Tatsächlich riefen sie: „Was für eine Flut!“, in Anspielung auf das hebräische Wort für Genesis 6 und die Sintflut. Doch in Qumran geschah Folgendes: Es regnete nicht, aber die Wassermassen strömten den Wadi hinab, kamen über den Wasserfall und ergossen sich über dieses Gebiet.

Man kann sich nur vorstellen, dass so viel davon geschah und die Mergelterrassen unterspülte, sodass diese zerbröckelten und die Höhlenstruktur sowie die darin enthaltenen Bestandteile zerfielen. Ich möchte mir das im Kontext unserer Geschichte und Geografie und der möglichen Auswirkungen auf die Rolle anderer Kulturen vorstellen. Wir können dankbar sein, dass wir die Höhlen haben, die wir haben.

Nun lasst uns kurz über die jüngere Geschichte sprechen, bevor wir wieder auf die Community selbst zurückkommen. Wie ich bereits zu Beginn dieses Vortrags sagte: Das ist alles sehr geheimnisvoll. Wirklich sehr geheimnisvoll.

Du hast ein Datum, und ich habe ausdrücklich den Winter 1947 angegeben. Irgendwann im Februar, vielleicht März. Es waren einige Beduinen unterwegs, ein bestimmter Stamm, und wie die Geschichte geht – mündliche Überlieferungen sind ja sehr interessant –, also erzähle ich es einfach mal so: Sie suchten nach einem verlorenen Schaf, und jemand warf einen Stein, und sie hörten ein Klirren, und dann hörten sie es noch einmal.

Sie dachten: „Oh, ein Schatz in einer Höhle!“, doch was sie fanden, waren keine Münzen, sondern Schriftrollen. Die Schriftrollen gelangten in die Hände eines Antiquitätenhändlers. Sein Kurzname ist Kondo.

Sein Name ist viel länger, und ich werde ihn gar nicht erst aussprechen, aber er besaß die ersten sieben Schriftrollen, die in der sogenannten Höhle 1 gefunden wurden. Wie gesagt, wir kommen gleich noch einmal auf die Karte zurück. Der mündlichen Überlieferung zufolge wurden einige dieser Schriftrollen – die übrigens aus Pergament waren – von Schuhmachern zur Schuhreparatur verwendet, bevor er die Bedeutung dessen erkannte, was er in Händen hielt. Es ist also wieder so, dass die

Zerstörung von Höhlen durch Naturgewalten möglicherweise auch die Zerstörung einiger Schriftrollenmaterialien mit sich brachte, die in den Schuhen einiger Leute aufbewahrt wurden.

Die Geschichte geht so, ich erzähle sie Ihnen nur, sie ist ziemlich interessant. Was wir uns natürlich auch merken müssen, ist das Datum, 1947, denn das war genau am Ende der britischen Mandatszeit. In den Jahrzehnten davor hatte sich die Lage stetig verschlechtert.

Die UN befasst sich mit der Frage, ob sie intervenieren wird, wie der Konflikt gelöst werden kann und was mit dem sogenannten britischen Mandatsgebiet Palästina geschehen wird. Denn wenn man die Geschichte dieser Zeit kennt, weiß man, dass zwischen Winter 1947 und November 1947 ein Beschluss der Vereinten Nationen zur Teilung dieses Gebiets gefasst wurde. Daher ist der November 1947 ein Schlüsseldatum für die in den Schriftrollen enthaltenen Informationen.

also . Wir kommen gleich darauf zurück. In der Zwischenzeit gibt es in der Altstadt von Jerusalem ein syrisch-orthodoxes Kloster mit Kirche.

Der Leiter dort heißt Pater Samuel. Er hat übrigens ein wunderbares kleines Buch über seine eigenen Erfahrungen geschrieben. Darin beschreibt er, wie er in das Kloster kommt und sich dort zurechtfindet.

Er war übrigens ein Flüchtling, ein Waisenkind. Es ist also eine faszinierende Geschichte. Er wird aber auch erzählen, wie er selbst dazu beigetragen hat, dass diese Beduinen mit einigen dieser Schriftrollen aus Bethlehem zur syrisch-orthodoxen Kirche kamen.

Und wir bemerken, welche er besitzt. Die größere Jesaja-Rolle, die berühmte Regel der Gemeinschaft namens Zeruch. HaYahad , einer der interpretativen Pescher-Texte, und dann noch etwas, das man Genesis-Apokryphen nennt. In diesem kleinen Buch, das er über seine eigene Rolle darin verfasst, erzählt er, wie sie zu den Toren dieses Klosterkomplexes kamen und so völlig heruntergekommen aussahen, dass die Leute am Tor sie wegschickten.

Zum Glück ging Pater Samuel ihnen nach, brachte sie zurück und kaufte die Schriftrollen für 100 Dollar. Das Ganze fand übrigens in der Altstadt von Jerusalem statt. Das sollten Sie bedenken.

Die syrisch-orthodoxe Kirche befindet sich, wenn man durch das Jaffator geht, sich ein wenig rechts wendet und in eine kleine Seitenstraße einbiegt. Sie liegt direkt am Rande des armenisch-jüdischen Viertels, das am stärksten angegriffen wurde.

Als die Araber die Stadt eroberten, mussten die Juden die Altstadt verlassen. Pater Samuel lebt also in einer äußerst turbulenten Zeit an einem äußerst unruhigen Ort. Das sollte man sich vor Augen halten.

Wir kommen darauf zurück. Er erhält diese vier Schriftrollen. Alles gut.

Macht mal eine Pause. Das ist eine Geschichte. Ich habe euch ja gesagt, dass es ein Spionagethriller ist, also müssen wir sie auch so erzählen.

Jetzt kommt der spannende Teil: Wir zeigen Ihnen zunächst ein Bild von Höhle 1 und anschließend eine Karte. Lassen Sie mich das kurz erläutern. Wir kehren gleich zu unserer Ausgrabungsstätte Qumran zurück.

Qumran wird Khirbet genannt, eine Ruinenstätte von Qumran. Hier, jenseits eines Wadis, befindet sich Höhle 4. Hier liegen die Höhlen, die in den vergangenen 50 Jahren weggespült wurden. Ganz oben wurden die ersten Höhlen entdeckt.

Höhle 1, dann Höhle 2, dann Höhle 3. Man beachte, dass sie ein Stück von Qumran entfernt liegen. Und ehrlich gesagt, hatte man nicht sofort das Gefühl: „Ah, das ist der Ort, an dem all diese Schriftrollen entstanden sind.“ Überhaupt nicht.

Es dauerte eine Weile, bis wir das herausgefunden hatten. Nun gut, fahren wir mit unserer Entdeckung fort. Pater Samuel besaß diese vier Schriftrollen.

Er hat sie in seinem Kloster ausgestellt. Inzwischen haben wir einen israelischen Archäologen, der im Westen Jerusalems, außerhalb der Altstadt, lebt. Beachten Sie bitte weiterhin unser Datum.

Er erfährt, dass es neben den sieben ursprünglichen Schriftrollen noch drei weitere gibt. Und so fährt er, der Legende nach, mit dem letzten Bus nach Bethlehem – das nach der Teilung Israels im arabischen Gebiet liegt –, holt diese drei Schriftrollen ab, bringt sie zurück und es handelt sich dabei um die Kriegsschriftrolle „Danksagung“ und die Schriftrolle „Jesaja B.“. Er klemmt sie sich quasi unter den Arm und steigt in den letzten Bus, um von Bethlehem zurück nach Jerusalem und damit nach Israel zu gelangen.

Zuvor war dies nicht mehr möglich, da nach der Verkündung des Teilungsabkommens durch die UN nahezu Feindseligkeiten herrschten und der Reiseverkehr zwischen den beiden Ländern zum Erliegen kam. Die Lage ist äußerst turbulent; ich kann die Turbulenzen dieser Zeit gar nicht genug betonen. Nun besitzt Israel zumindest diese drei Schriftrollen.

Man beachte, dass er tatsächlich versucht, die vier zu erwerben, aber man sollte bedenken, dass es in Israel drei gibt: Westjerusalem hat drei, die Bewohner

Ostjerusalems, der Altstadt, hingegen vier. Dazwischen herrscht eine gewisse Feindseligkeit. Stattdessen wird Pater Samuel die American Schools of Oriental Research kontaktieren, eine angesehenen Institution – eine sehr ehrwürdige Institution – ein bedeutender Ort nördlich der Altstadt, in der Nähe des Damaskustors.

Pater Samuel nimmt Kontakt zu ihnen auf. Er bringt die vier Schriftrollen tatsächlich hierher. Der Direktor, dessen Name Harding ist, war zufällig nicht anwesend, als Pater Samuel mit den Schriftrollen eintraf.

Ein junger Mann namens John Trevor fotografierte sie. Er war ein junger Wissenschaftler, und es ist bemerkenswert, dass er sie sofort fotografierte, denn aus Gründen, die ich noch erläutern werde, zerfielen sie in der Zwischenzeit leider im Keller des Rockefeller Museums. Daher sind diese frühen Fotografien von enormer Bedeutung.

Sie sollen genau diese Fotos machen. Nun, in der Zwischenzeit – und es gibt da noch eine größere Lücke zwischen Punkt drei und vier, die ich kurz überbrücken möchte – lebte Pater Samuel dort, wo er lebte, also innerhalb der Altstadt, hinter dem Tor. Dort herrschte ein ziemliches Durcheinander.

Im Jahr 1948 verlässt Pater Samuel Israel erneut in letzter Sekunde und fliegt mit den vier Schriftrollen zurück in die Vereinigten Staaten. Für alle, die aus Massachusetts kommen: Ein Teil der Geschichte besagt, dass diese vier Schriftrollen in einem Keller in Worcester, Massachusetts, aufbewahrt wurden.

Es ist faszinierend, dass sie in einem Safe im Keller aufbewahrt werden, denn Pater Samuel wollte sie unbedingt auf eine Tournee durchs Land mitnehmen und Spenden für die Syrisch-Orthodoxe Kirche sammeln, die unter den damaligen Umständen natürlich in großer Not war. Er war nicht besonders erfolgreich. Es war offensichtlich eine schwierige Zeit direkt nach dem Zweiten Weltkrieg usw.

Er hatte also mit diesen vier Schriftrollen nicht viel Erfolg beim Geldsammeln. Schließlich schaltete er eine Anzeige im Wall Street Journal. Sie war klein, etwa fünf mal fünf Zentimeter, und die Werbung war recht vage.

Der Verkauf der Schriftrollen könnte für eine akademische Einrichtung von Vorteil sein, und Sie können es genauso gut nachlesen wie ich: Yigal Yadin kaufte sie 1954. Bedenken Sie den ursprünglichen Preis von 100 Dollar, heute sind es 250.000 Dollar. Sie gelangen also tatsächlich in israelischen Besitz, was wunderbar ist. Und übrigens: Das Geld ging an die Syrisch-Orthodoxe Kirche.

Es war nicht so, dass Vater Samuel sie irgendwie an sich genommen hätte. Israel besitzt diese vier Schriftrollen. Wie Sie wahrscheinlich wissen, haben wir in

Zusammenarbeit mit dem Israel-Museum nun einen Schrein im Buch eingerichtet, wo sie aufbewahrt werden.

Es ist ein toller Ort für einen Besuch. Aber das war erst einmal nur Höhle eins. Wir haben noch andere Dinge zu tun.

Wie ich Ihnen bereits kurz erläutert habe, ist der Zugang zu diesem Höhlengebiet stark eingeschränkt, insbesondere für israelische Archäologen. Sobald also wieder Archäologen vor Ort arbeiten können, werden es ausländische sein. Das Gebiet wird unter jordanischer Kontrolle stehen, und die Arbeiten an den Schriftrollen werden von außerhalb Israels durchgeführt.

Viele von ihnen stammen aus einer Art Klostergemeinschaft, die alle anfangs unter jordanischer Herrschaft stand. 1952 wurden die Höhlen zwei, drei, vier und sechs entdeckt. Höhle vier ist dabei die wichtigste, auf die wir später noch einmal zurückkommen werden.

Wie ich bereits angedeutet habe, waren die Höhlen sieben bis zehn damals in keinem guten Zustand. Inzwischen sind sie verschwunden – es gibt insgesamt elf Höhlen.

Und das ist das Faszinierende daran. Ich habe es bereits erwähnt, aber da diese Höhlen entlang des Kalksteinabhangs und in Teilen des Mergelgebiets verstreut lagen, war die kleine Stätte von Qumran zunächst nicht damit verbunden – zumindest nicht für die Beobachter, die den Zusammenhang zwischen den Schriftrollen herstellten. Dies ermöglichte es ihnen schließlich, diesen Zusammenhang herzustellen.

Da die meisten Schriftrollen – mit Ausnahme derjenigen aus Höhle vier, auf die wir später zurückkommen – in Gefäßen aufbewahrt wurden, die diesem Gefäß ähneln, ist es verständlich, dass einige von ihnen bis zu 60 cm hoch sind und einen hübschen kleinen Deckel tragen. Übrigens: Der Schrein des Buches im Israel-Museum in Jerusalem hat einen Deckel, der in etwa so aussieht und an den Fundort dieser Schriftrollen erinnert.

Jedenfalls wurden in den Höhlen Schriftrollen in solchen Behältern gefunden, und als man hier in Qumran mit den Ausgrabungen begann, stieß man auch auf solche Krüge. Das deutete darauf hin, dass die Entwicklungen in der Siedlung Qumran, genauer gesagt in Khirbet Qumran, Einfluss auf die dortigen Vorgänge hatten – oder besser gesagt, auf das, was dort geschah. Dort wurden die Schriftrollen hergestellt. Ich habe den Abschnitt über Höhle vier hervorgehoben, daher möchte ich kurz darauf eingehen.

Anders als in den übrigen Höhlen, die Krüge mit Schriftrollen enthielten, scheint Höhle vier Regale besessen zu haben – quasi eine Bibliothek. Diese befanden sich

direkt gegenüber der Siedlung, jenseits des Wadis, wodurch die Schriftrollen viel leichter zugänglich waren. Im Laufe der über tausend Jahre, die vergangen sind, verfielen die Regale, die Schriftrollen fielen herunter, Nagetiere, Fledermäuse und andere Schädlinge drangen ein. So fand man in Höhle vier, wie man sieht, viele Fragmente, manche nur daumengroß. Wie Sie vielleicht wissen, wenn Sie diese Geschichte verfolgt haben, gab es vor allem vor 20 bis 10 Jahren viel Aufregung darüber, dass diese Funde nicht veröffentlicht wurden.

Wir müssen uns jedoch vor Augen halten, dass es sich um so wenige Fragmente handelt – Fragmente, von denen einige, wie ich bereits erwähnte, tatsächlich daumengroß oder etwas größer sind. Es sind Textfragmente, und es ist eben nur Text. Es ist wie das Zusammensetzen eines Puzzles, bei dem alle Teile irgendwie gleich aussehen. Besonders schwierig ist dies für diejenigen, die Schriftrollen ohne biblischen Text untersuchen und daher zunächst keine Ahnung haben, was darauf steht. Die Analyse dieser Texte war kein einfacher Prozess.

Gut, fahren wir noch ein wenig fort. Ich sagte vorhin, dass man in den Anfangsjahren der Qumran-Forschung mit einigen dieser Materialien nicht besonders sorgfältig umgegangen ist. Das folgende Zitat stammt aus Loren Schiffmans „Reclaiming the Dead Sea Scrolls“. Ich lese es Ihnen vor und gehe dann noch etwas näher darauf ein.

Schiffman zufolge wurde der Konservierung und dem Erhalt keinerlei Beachtung geschenkt. Die Gelehrten benutzten Klebeband – allein bei dem Gedanken daran läuft es uns kalt den Rücken runter – oder die mit Klebstoff bestrichenen Ränder von Briefmarken, um die Fragmente beim Zusammenfügen zu befestigen. Das in den Raum strömende Sonnenlicht durchflutete die alten Manuskripte und beschleunigte so deren Verfall.

Kaffeetassen, Zigaretten – ein alltäglicher Anblick, und man kann sich nur ausmalen, welchen Schaden sie den empfindlichen Schriftrollen zugefügt haben. Zugegeben, wir sprechen von den frühen 1950er-Jahren, von einem Gebiet unter jordanischer Herrschaft, aber die Menschen dort besaßen nicht die Mittel, die wir heute für die aufwendige und kostspielige Konservierung uralter Texte zur Verfügung haben. Trotzdem, wie ich bereits erwähnte, graut es uns vor dem Gedanken, dass manche dieser Fragmente mit Klebeband notdürftig zusammengeflickt wurden.

Um also noch einmal darauf zurückzukommen: Es ist ein Glück, dass diese vollständigen Schriftrollen – zumindest vier davon – von John Trevor fotografiert wurden, falls auch einige davon zerfallen wären. Nun, gehen wir einen Schritt weiter: Nachdem man durch diese Gefäße die Verbindung zwischen dem Fundort und den Schriftrollen hergestellt hatte, begann man, die Ausgrabungen vor Ort zu intensivieren. Ich werde Ihnen hier nicht alles zeigen, wir werden nicht die gesamte historische Untersuchung durchgehen, aber einige Dinge sind besonders bemerkenswert.

Zunächst entdeckten sie einen Raum, genau diesen hier, diesen langen Raum. Wir stehen von einem Aussichtsturm aus und blicken hinunter. Dieser lange Raum hatte tatsächlich ein zweites Stockwerk. Dort fanden sie Überreste von Gegenständen, die sie zunächst für Schreibtische oder Bänke hielten. Darauf komme ich gleich zurück. Anscheinend gab es darüber noch ein zweites Stockwerk, und dann, was für das Schreiben am wichtigsten ist, fanden sie ein Tintenfass.

Wie ich bereits erwähnte, handelt es sich um einen seltenen Fund, und das Exemplar, das es gibt, ist – interessanterweise – nicht in Israel ausgestellt, sondern im Museum in Amman. Denn diese Region stand unter jordanischer Herrschaft, als viele dieser Arbeiten entstanden. Schauen wir es uns an. Hier ist das Tintenfass; beachten Sie die arabische Inschrift, die uns seine Bedeutung verrät.

Wir haben also ein Skriptorium. Übrigens steht „Skriptorium“ in Anführungszeichen. Man bekommt dadurch einen kleinen Eindruck von der Art der Leute, die an diesem Originalmaterial gearbeitet haben, denn sie verwenden Begriffe, die – nun ja – eine klösterliche Gemeinschaft widerspiegeln, aus der einige dieser Gelehrten stammten.

Es gab also ein Skriptorium, einen Ort zum Schreiben von Manuskripten, und ein Refektorium, einen Ort zum gemeinsamen Essen. Sie übertrugen also klösterliche Vorstellungen aus ihrem eigenen Kontext auf ihr Verständnis von Qumran.

Nun, wir wissen, um auf andere Funde zurückzukommen – ich sollte nicht sagen, wir, sie haben Qumran gefunden –, dass dieser Ort nicht nur eine Stätte für das Verfassen und Aufbewahren zahlreicher Texte war, sondern auch ein Ort, an dem großer Wert auf rituelle Reinheit gelegt wurde. Hier gab es einen Wasserbereich, hier einen Aquädukt oder Kanal – nennen wir ihn hier Kanal –, der dorthin und dann wieder hinausführte. Es gab eine ganze Reihe von rituellen Bädern.

Dies ist wahrscheinlich diejenige, die man am häufigsten sieht, da sie größer ist und außerdem einen Riss aufweist, der offenbar durch ein Erdbeben verursacht wurde. Wir befinden uns hier in einem seismisch aktiven Gebiet. Eine Mikwe ist ein rituelles Bad, Mikwen sind der Plural, und wie bereits erwähnt, gab es dort mehrere davon.

Man erkennt es daran, dass man durch einen kleinen Steg ins Wasser hinuntergehen kann. Dort ist eine Trennwand. Dann tauchen sie ein und gehen anschließend wieder hier hoch.

Es gäbe viel über den Ablauf des rituellen Eintauchens und die Art des Wassers zu sagen, das in diesem kleinen Gefäß namens Otzar aufbewahrt werden musste, um symbolisch ausreichend reines Wasser für das gesamte rituelle Bad bereitzustellen. Jedenfalls finden sich hier genügend Hinweise auf rituelle Reinigungsriten, die uns

einen Eindruck davon vermitteln, was diese Gemeinschaft praktiziert haben könnte. Wir sehen hier auch, dass sie gemeinsam aßen.

Das Bild habe ich irgendwo im Internet gefunden, es ist also nicht von mir. Ich habe all diese kleinen Behälter nicht gesehen. Aber wie Sie genauso gut lesen können wie ich, wurden über tausend Keramikgefäße gefunden.

Hier ist also unser langer Raum, der von manchen als Refektorium bezeichnet wird. Und gleich hier drüben befindet sich ein weiterer Raum, der vielleicht so etwas wie eine Speisekammer war, wo diese Gefäße gefunden wurden. Außerdem fand man hier draußen, etwas unter der Oberfläche, Tierknochen.

Die Frage ist also natürlich: Wie wurden diese Tiere verwendet? Wurden sie als Opfertiere dargebracht oder aßen die Menschen tatsächlich Tierfleisch? Schwer zu sagen. Wir werden im Laufe dieser oder einer späteren Vorlesung darauf zurückkommen, wie uns die Texte bei der Interpretation dieser Dinge helfen. Weitere Funde werden uns dabei helfen, das Thema weiter zu vertiefen.

Es gibt einige wenige Hinweise auf eine Besiedlung vor dem 1. und 2. Jahrhundert v. Chr., aber darauf gehen wir hier nicht näher ein. Was wir sehen, sind ein Turm oder eine Befestigungsanlage sowie beträchtliche Mengen römischen Materials, was gut zu der Tatsache passt, dass Qumran auf dem Weg der Römer lag. Erinnern wir uns an den ersten Aufstand der Juden gegen die Römer: Sie begannen ihren Vormarsch im Norden, in Caesarea, durchquerten Galiläa, eroberten Gamla, zogen offenbar das Jordantal hinab und nahmen im Jahr 68 n. Chr. Qumran ein.

Jedenfalls ist das der Grund, warum die römischen Fundstücke dort sind. Außerdem gibt es Spuren eines Erdbebens. Wie können wir das datieren? Nun, Josephus hilft uns dabei.

Es gibt auch ein Feuer. Anscheinend gibt es keine Privathäuser, was gut zu unserem Verständnis der Gemeinschaften passt, die in der Gegend um das Tote Meer lebten. Dieser Fund ist besonders interessant.

Während der Ausgrabungen in diesem Gebiet, das sich noch unter jordanischer Kontrolle befand, stieß man östlich der Siedlung auf einen Friedhof mit etwa 11.000 Gräbern. An dieser Stelle sei angemerkt: Wären jüdische Gelehrte mit den Ausgrabungen beauftragt gewesen, hätte man der Entdeckung eines Friedhofs wohl deutlich mehr Bedenken entgegengebracht.

Diese Sorge bestand hier jedoch nicht. Zwar wurden nicht alle Skelette ausgegraben, aber die exhumierten waren ausschließlich männliche. Das wird also wichtig sein, um zu rekonstruieren, wer diese Menschen gewesen sein könnten.

Um es ganz klar zu sagen: In der Nähe von Qumran wurden einige weibliche Skelette gefunden, allerdings nicht in diesem sehr ordentlichen Friedhof östlich davon. Es gibt einige Diskussionen darüber, wann genau diese Siedlung archäologisch entstanden ist. Früher wurde sie als archäologische Stätte auf die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert.

Jody Magnus, eine unserer führenden Archäologinnen, meint nun, wir müssten das vielleicht überdenken. Möglicherweise begann die Siedlung bereits um 100 v. Chr. In diesem Fall hätten sie Texte und Fundstücke aus einer noch früheren Zeit von anderen Orten herangezogen, was durchaus im Bereich des Möglichen läge.

Nun, eine der interessantesten Fragen, die immer wieder auftaucht – und die ich bereits angedeutet habe –, ist natürlich: In welchem Zusammenhang steht das mit biblischen Texten? Das ist wichtig. Was haben wir an einer Gemeinschaft, die sich dem Bund verschrieben hat? Und wie spiegelt sich der biblische Text in dieser Gemeinschaft wider? Nun gut. Ungefähr ein Viertel unserer Funde bestand aus biblischen Texten.

Um das Ganze in einen zeitgenössischen Kontext zu setzen: Vergleicht man die Bibliotheken des Gordon College und des Gordon Seminary, so stellt man fest, dass die Anzahl biblischer und biblisch verwandter Texte im Gordon Seminary deutlich höher ist als in der Bibliothek des Gordon College, die als geisteswissenschaftliche Bibliothek konzipiert ist. Allein die Tatsache, dass dort eine beträchtliche Anzahl spezifisch biblischer Texte vorhanden ist – und wir werden uns nun Kommentare zu biblischen Texten ansehen –, lässt erkennen, dass es sich hier um einen Ort handelt, der sich der Erforschung des Bundes und seiner Geschichte widmet. Dies verdeutlicht einige dieser Zusammenhänge.

Mehrere Exemplare des Deuteronomiums, der Psalmen und des Buches Jesaja. Wissen Sie was? Das ist nebenbei bemerkt interessant, denn wenn man sich das Neue Testament ansieht, welche Bücher werden von den Autoren hauptsächlich zitiert? Nun, das Deuteronomium, das die Tora widerspiegelt, Jesaja, das die Propheten widerspiegelt, und dann die Psalmen, die in dieser dritten Kategorie ihren Platz finden. Ein weiterer Aspekt unserer biblischen Texte in Qumran ist, dass wir Fragmente von allem außer Esther und Nehemia besitzen.

Ich weiß, dass Sie beim Lesen manchmal auf die Angabe stoßen werden, dass von allem außer Esther Fragmente enthalten sind. Das liegt daran, dass Ezra und Nehemia im hebräischen Bibelkanon eine Einheit bilden, aber auch hier findet sich kein Text aus dem Buch Nehemia. Ich habe bereits erwähnt, dass unser vorherrschender Texttyp dem traditionellen jüdischen Text entspricht, von dem unsere Übersetzungen stammen. Mit anderen Worten: Es besteht eine sehr gute Übereinstimmung zwischen dem, was in Qumran steht, und dem, was in unserem masoretischen Text zu finden ist.

Hier noch eine kleine Anmerkung am Rande: Es gibt immer wieder Diskussionen über den Kanon, insbesondere über den Kanon der Hebräischen Bibel und seine drei Bestandteile: Tora, Propheten und Schriften.

Das sind die drei Teile. Nun, da ist eines der Dokumente aus Qumran, es heißt 4QMMT, was übrigens bedeutet, dass es in Höhle 4 gefunden wurde. Qumran wird durch das Q repräsentiert, und MMT ist die Kurzform des hebräischen Bibeltitels Mixat. Maaseh Torah. Es gibt sechs Fragmente davon, und wenn man sie zusammensetzt, sehen Sie sich das an, was sagt es Ihnen? Nun, das Interessante ist, dass wir, beginnend mit dieser Zeile dort, etwas haben, das transkribiert und dann wie folgt übersetzt wird.

Der Autor von 4QMMT – und wir sehen hier wieder, wie Fragmente zusammengefügt werden – wendet sich an jemanden, nicht wahr? Wir haben euch geschrieben, wir möchten, dass ihr etwas versteht, damit ihr das Buch Mose versteht. Hier ist das Buch Mose, der Anfang des Buches Mose. In der englischen Übersetzung sieht man es so: das Buch Mose, die Bücher der Propheten, dann David und die Generationen, nicht wahr? Um das etwas genauer zu erklären: Das Buch Mose ist unser Pentateuch. Im hebräischen Bibelkanon heißt der zweite Teil „Propheten“ (Nevi'im). Er umfasst sowohl die sogenannten historischen Bücher, weil sie Propheten enthalten, auch wenn sie keine schreibenden Propheten sind, als auch die Bücher, die in unserer hebräischen Bibel auch schreibende Propheten enthalten. Der dritte Abschnitt wird allgemein als „Schriften“ bezeichnet und beginnt mit den Psalmen, von denen mindestens die Hälfte von David verfasst wurde. Interessanterweise handelt es sich hier nicht mehr um Schriftrollen, sondern um einen hebräischen Bibelkanon, der in einem Kodex zusammengefasst und gebunden wurde. Dieser endet üblicherweise mit den Chroniken. Und wie beginnt das Buch der Chroniken? Es beginnt mit der Genealogie, den Generationen. Vielleicht spiegelt unser 4QMMT also ein recht ausgeprägtes Verständnis eines dreiteiligen biblischen Kanons in dieser speziellen Gemeinde wider, zumindest schon im ersten Jahrhundert v. Chr.

Tora, Mose, Propheten, Nevi'im und vielleicht die Schriften Davids und die Psalmen, und die Generationenchroniken am Ende. Nun gut, das nur nebenbei, aber ich mag Kanondiskussionen immer sehr. Aber weiter im Text. Wir haben in Qumran über die biblischen Texte gesprochen.

Hier finden Sie, um es mal so auszudrücken, sektiererische Texte. Anders gesagt: Diese Texte geben uns einen Eindruck davon, wen diese Gemeinschaft möglicherweise repräsentierte, denn wir haben hier einige spezifische Anliegen. Wie ich bereits zusammengefasst habe, geht es dabei um die Frage des Bündnisses.

Sie gehören einer neuen Bundesgemeinschaft an. Das Tora-Studium wird großgeschrieben. Tatsächlich sollen sich dort die Mitglieder ständig mit dem Tora-Studium beschäftigen.

Sie durchlaufen gewissermaßen den gesamten Tag-Nacht-Rhythmus, wobei immer jemand die Tora studiert. Sie nennen sich die Söhne des Zadok. Das bedeutet, dass sie als Söhne für den Rest Israels dienen.

So verstehen sie sich selbst, daher die Priesterschaft. Rituelle Reinheit zeigt sich in den archäologischen Funden und Texten. Sie besitzen eine Tempelrolle, gehen also von einem restaurierten Tempel aus, und das gibt es tatsächlich, insbesondere in der sogenannten Kriegsrolle.

Sie sehen sich selbst als am Ende der Zeiten lebend, und es wird eine große Schlacht zwischen den Söhnen des Lichts und den Söhnen der Finsternis geben. Daher sind diese sogenannten Sektentexte von diesen Vorstellungen durchzogen. Es gibt auch den sogenannten Halacha-Brief, den ich bereits erwähnt habe (4QMMT), der einige interessante Aspekte beinhaltet.

Es beginnt mit einem Kalender. Die Bewohner von Qumran hatten eine andere Auffassung von Kalender. Sie scheinen mit einem Sonnenkalender anstatt mit einem Mondkalender gearbeitet zu haben.

Das ist ein ganz anderes Thema. Darauf gehen wir jetzt nicht ein. Im zweiten Teil von 4QMMT werden allerlei obskure Fragen erörtert, die mit Gesetzen, Reinheit, Abschnitten der Reinheit, Teilen Jerusalems, die reiner sind als andere usw. zu tun haben.

Der dritte Teil ist derjenige, aus dem ich vorhin den Auszug entnommen habe, denn er ist ein Appell des Autors an andere, all diese Dinge zu bedenken. Unser halachischer Brief ist also ein stark sektiererischer Text und enthält einen halachisch-rechtlichen Abschnitt. Kurz gesagt – darauf können wir später noch genauer eingehen – ist das hebräische Wort, das im Kontext von Qumran speziell für die Interpretation verwendet wird, „pescher“. Es gibt mehrere Texte, die sich als Kommentare zur Heiligen Schrift ausgeben, „ pescherim“ (Plural: Kommentare). Die interessantesten, auf die wir hier ebenfalls noch eingehen können, sind die Kommentare zu Nahum und Habakuk. Sie sind faszinierend, weil die Wahl von Nahum und Habakuk so groß ist und weil die jeweiligen Gemeinschaften diese Kommentare auf ihre eigenen Gegebenheiten anwenden.

Wir haben auch die Gemeinschaftsregel. Diese findet sich in K1. Sie ist wahrscheinlich am hilfreichsten, um zu verdeutlichen, was diese Leute von den Menschen verlangten, die in ihren Gemeinschaften lebten, was sie theologisch in

Bezug auf Glaubensinhalte forderten und was sie in Bezug auf Lebensstil und Handlungen erwarteten.

Die Gemeinschaftsregel regelt das also. Sie enthält außerdem am Ende ein Lied, das der Gemeinschaftsleiter kennen sollte. Ich erwähnte vorhin bereits die Kriegsrolle.

Diese Leute haben das Gefühl, in der Endzeit zu leben und dass eine gewaltige, katastrophale Schlacht zwischen den Söhnen des Lichts und den Söhnen der Finsternis bevorsteht. Es gibt auch eine sehr, sehr lange Schriftrolle. Sie ist die längste, die Tempelrolle. Und schließlich haben wir noch eine Kupferrolle, die besonders interessant ist, denn nachdem sie entrollt worden war – was keine leichte Aufgabe war –, beschrieb sie den Fundort des Schatzes.

Ich glaube keine Sekunde, dass nicht viele Leute die Kupferrolle studierten und versuchten, den Anweisungen zu folgen, um zum Schatz zu gelangen. Schauen wir uns doch noch ein paar weitere Bestände der Bibliothek an, denn wir haben biblische Texte. Wir haben auch die sektiererischen Texte, die eindeutig Aufschluss darüber geben, wie diese Gemeinschaft sich selbst im Verhältnis zum biblischen Material einordnet.

Und dann gibt es da noch die Pseudepigraphen, Schriften, die fälschlicherweise bedeutenden Persönlichkeiten der biblischen Geschichte zugeschrieben werden. Einige davon finden sich fragmentarisch in Qumran. Wie ich bereits erwähnte, sind diese Menschen also hinsichtlich ihrer Tradition und Literatur nicht von den breiteren jüdischen Strömungen, oder besser gesagt, den breiteren jüdischen Weltanschauungen isoliert.

Einiges davon findet sich auch hier wieder. Es gibt Werke, die sich mit Rechtsfragen, Halacha und – je weiter die Analyse des Materials aus Höhle 4 fortschreitet – mit zunehmendem Umfang an Material, Zahlen und Prozentangaben befassen. Manches davon könnte man durchaus als Weisheitsliteratur bezeichnen.

Fassen wir also zusammen, was uns die Texte und archäologischen Funde zeigen. Ich habe das zwar schon angedeutet, aber hier ist eine Zusammenfassung, um herauszufinden, welche Weltanschauung oder Weltanschauungen diese Menschen geprägt haben könnten. Zunächst einmal: Sie legten großen Wert auf Bündnisse.

Und in gewisser Weise sehen sie sich als eine Art Wiederherstellung des Bundes, der am Sinai zwischen Gott und seinem Volk geschlossen wurde. Zu diesem Zweck müssen sie, wie ich bereits sagte, selbst das Priestertum haben. Sie sind die Söhne Zadoks, die Söhne der Gerechtigkeit, wenn man so will, die Söhne, die als Sühneopfer für den Rest Israels dienen werden.

Wir legen großen Wert auf Reinheit und erwarten gewiss das Ende der Zeit. Unsere Pescher-Texte und der Text der Kriegsrolle werden dies deutlich machen.

Wenn man sich mit Qumran beschäftigt, wird man meist feststellen, dass es sich um eine Gemeinschaft der Essener handelte. Ich habe sie ja bereits kurz skizziert. Die Essener, wie wir aus anderen Quellen wissen, waren eine strenge, separatistische und exklusive Gemeinschaft.

Es gibt eine Reihe von Gelehrten und antiken Quellen, die Essener erwähnen, die zwar nichts mit der Qumran-Gemeinschaft zu tun haben, aber dennoch mit ihnen vertraut sind. Wenn wir also Zeit hätten, würden wir uns Plinius den Älteren genauer ansehen. Er beschreibt darin eine asketische Gemeinschaft.

Philo tut dies ebenfalls. Und unsere wohl umfangreichste Quelle über die Essener ist Josephus. Wir werden sie sowohl in seinen Kriegsberichten als auch in seinen Schriften zur Antike beschreiben.

Er widmet den Essenern einige Zeit. Josephus beschreibt neben den Essenern auch Sadduzäer, Pharisäer und Zeloten. Josephus ist uns in dieser Hinsicht sehr hilfreich, da uns diese Beschreibungen vorliegen.

Wie ich bereits erwähnte, gab es Stimmen, die unsere Qumran-Bewohner als Essener identifizierten. Betrachtet man die Texte jedoch genauer, so zeigen sich Gemeinsamkeiten mit den Sadduzäern. Die Sadduzäer waren jene, die mit dem Tempel in Verbindung standen.

Das ist ein ganz anderes Thema, aber die Bezeichnung Sadduzäer stammt von Sadduk. Die Sadduzäer im ersten Jahrhundert waren, wie bereits erwähnt, enger mit dem Tempel verbunden. Manche sehen darin, und insbesondere Lawrence Schiffman, eine Kontinuität, vor allem, weil einige unserer Pescher-Texte eine recht scharfe Polemik gegen die Pharisäer enthalten.

Nun, kurz gesagt, um das Thema vorerst abzuschließen. Ich gehöre zu denen, die einer pauschalen Kategorisierung dieser Menschen als Essener eher skeptisch gegenüberstehen. Jede Gemeinschaft ist dynamisch.

Es wird ein organischer, sich entwickelnder Prozess sein usw. Denken Sie einfach an eine Gemeinde in Ihrer Nähe und an die Zeit vor 40 Jahren. Wie hat sie sich seitdem aus den verschiedensten Gründen verändert? Versuchen wir es also. Ich behaupte, dass diese spezielle Gemeinde, obwohl sie exklusiv, zurückgezogen und isoliert war, dennoch einige Veränderungen durchgemacht hat.

Daher mein Vorschlag: Die Priesterfamilien in den 150er Jahren v. Chr. waren für den gesamten Tempelbau in Jerusalem eine äußerst ungünstige Zeit. Wie wir aus Josephus' Berichten wissen, wurden Priesterämter und ähnliches gehandelt.

Ich lese also vor, und Sie können mitlesen. Mitglieder priesterlicher Familien waren fromme Mitglieder priesterlicher Familien, die über die Kapitulation der Hasmonäerdynastie vor hellenistischen Einflüssen und deren Auswirkungen auf den Tempel und das Priestertum entsetzt waren. Deshalb zogen sie sich über einige Jahrzehnte – ich weiß nicht genau wie lange – in die Wildnis zurück.

Dieser Rückzug war, wie Sie hier lesen können, ein Versuch, zu dem zurückzukehren, was der Bund in der Wüste am Sinai gewesen wäre. Die Wüste am Sinai war ein Ort, an dem Gottes Volk Gott begegnete. Und so möchte diese Gemeinschaft dorthin zurückkehren und sich neu formieren, um, wenn Sie so wollen, zu einem reinen Lebensstil zurückzukehren.

Und dann sehen sie das natürlich auch, wie ich Ihnen bereits mitgeteilt habe, als ein Ereignis der Endzeit. Wie lange das gedauert hat? Ich weiß es nicht. Sie sehen es selbst, weil das, was im Tempel in Jerusalem geschah, in ihren Augen so entsetzlich, so abscheulich war.

Sie sehen sich als Mittel zur Sühne für das übrige Israel. Sie verstehen ihre Gemeinschaft als eine rituell reine Gemeinschaft. Sie sehen sich als die Söhne Zadoks.

All das gehört zu diesem Gesamtbild. Und sie bezeichnen sich selbst als diejenigen, die für Israel Buße tun werden. Wann genau das geschah, lässt sich schwer sagen.

Es könnte nach dem Erdbeben von 31 v. Chr. gewesen sein. Schwer zu sagen. Später könnte man vermuten, dass sich ihnen andere Menschen anschlossen, die dasselbe Gefühl der Abgeschiedenheit, der Reinheit und der Frömmigkeit teilten.

Es könnte also sein, dass sie in ihren letzten Jahren, vor ihrem Untergang und dem römischen Ansturm, vielleicht tatsächlich einen stärker essäischen Charakter entwickelten. Wir hatten noch keine Zeit, die uns bekannten Quellen zu lesen, die die Essener außerhalb ihrer Siedlung beschreiben. Aber zumindest bietet uns dies einen ersten Anhaltspunkt.

Jedenfalls fiel auch Jerusalem, als Qumran dem römischen Ansturm zum Opfer fiel. Es stellte sich heraus, dass einige Schriftrollen, zumindest wenn nicht aus Qumran selbst, so doch aus der Umgebung, nach Masada gebracht wurden. Dort befindet sich die gewaltige Festung, die einst Herodes gehörte und später zur letzten Bastion der Zeloten wurde. In mehreren Kasemattenräumen von Masada finden sich bedeutende Schriftrollen.

Vielleicht stammen einige davon aus Qumran nach dessen Fall. Wie üblich gäbe es noch viel mehr zu sagen, aber um es vorerst abzuschließen, fassen wir noch einmal kurz zusammen und vertiefen das Gesagte. Insgesamt haben wir elf Höhlen.

Höhle 4 deutet, wie bereits erwähnt, auf etwa 500 Manuskripte hin, insgesamt dürften es aber um die 800 sein. Man beachte die Anzahl der Fragmente. Schwer zu sagen, ob sie vollständig sind, aber stellen Sie sich vor, wie es wäre, sie zusammenzusetzen.

Was diese Texte bewirken – und ich habe das hier nur kurz zusammengefasst – ist Folgendes: Die meisten stammen entweder aus der Gemeindeordnung, den Kriegsschriften oder den Peschir -Texten. Wir sehen hier das Judentum, und zwar ein bestimmtes Judentum jener Zeit. Diese Texte erwähnen, insbesondere die Gemeindeordnung, dass mindestens zwei Messiasse erwartet werden, weisen starke apokalyptische Bezüge auf, betonen die Bedeutung von Reinigung und Reinheit und erwähnen möglicherweise auch eine Verbindung zu Johannes dem Täufer.

Und schließlich, ich habe es bereits zweimal erwähnt, aber ich kann nicht genug betonen, wie wichtig es ist, darüber nachzudenken, wie diese Texte zu unserem Verständnis der Textgeschichte der Hebräischen Bibel beitragen und wie sich die Sprache im Laufe der Zeit entwickelt hat. Das ist nur eine kurze Einführung in Qumran. Wir haben jetzt keine Zeit, einzelne Texte genauer zu analysieren, aber dies verdeutlicht uns, dass es sich hier um eine interdisziplinäre Studie handelt.

Alles von Geologie, Geschichte, Archäologie, Textwissenschaft bis hin zur Soziologie der Gemeinde – aber das genügt fürs Erste.

Hier hören Sie Dr. Elaine Phillips in ihrer Vorlesung „Einführung in die Bibelwissenschaft“. Dies ist die zwölfte Sitzung: Qumran und die Schriftrollen vom Toten Meer.